

02/22

# ich & du

Das Magazin des



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V.



**Schattenseiten des Stadtlebens**  
Welche Probleme resultieren aus dem urbanen Umfeld für unsere tierischen Nachbarn?

**"Corona-Hunde":**  
Die Verlierer der Pandemie

**Die Igel kommen**  
wir brauchen Eure Hilfe



Unsere Aufzuchtssaison ist noch nicht vorbei:

## *Die Igel kommen!*

Mehr als 700 Igel waren unter den etwa 7.000 Wildtieren, die wir 2021 bei uns im Tierheim aufnahmen – jetzt geht es wieder los, die ersten Igel sind schon da. Unsere Aufzuchtssaison startet immer im Januar mit den ersten Hasen, im Frühjahr geht es weiter mit den Eichhörnchen, von denen von Jahr zu Jahr immer mehr zu uns kommen. Es folgen die zahlreichen Singvogelkükken, die uns von Sonnenauf- bis -untergang auf Trab halten. Das Ende des Aufzuchtjahres läuten dann die Igel ein. Das gesamte Jahr über versorgen wir natürlich auch Taubenkükken. Da wir für Wildtiere jedoch keinerlei finanzielle Unterstützung der Freien und Hansestadt Hamburg erhalten, bitten wir jetzt für die Versorgung unserer Igel um Spenden. Weitere Infos finden Sie im Einhefter in der Heftmitte. Wir danken Ihnen von Herzen – jeder Euro zählt!



# Inhalt

04

Tierheim aktuell  
Corona-Hunde

06

Tierschutz  
Schattenseiten  
des Stadtlebens

10

HTV intern  
Mitgliederversammlung

12

Ehrenamt  
Ehrenamt trotz Pandemie

13

Kochen mit Herz  
Vegane Rezeptideen

14

Tierzahlen  
Unsere Tierzahlen 2021

16

Patinnen und Paten gesucht

18

Zuhause gesucht

20

Zuhause gefunden

22

Dit & Dat  
Impressum



Liebe Vereinsmitglieder,  
liebe Tierfreundinnen  
und Tierfreunde,

nach einer ruhigen und sachbezogenen Mitgliederversammlung im Juli konzentrieren wir uns auf die Probleme, die dem Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V. derzeit schwer zu schaffen machen. Die Liste ist lang. Zwei Beispiele:

Der Mangel an qualifiziertem Personal trifft auch den HTV mit voller Wucht. Wir suchen händeringend Tierpflegerinnen und Tierpfleger, aber auch Mitarbeitende für den Spät- und Nachtdienst sowie Verstärkung im Bürobereich. Junge Leute zu finden, die sich dem Stress eines Tierheimbetriebes aussetzen wollen und bereit sind, eine Bezahlung in Kauf zu nehmen, die nicht zu den Spitzenreitern am Hamburger Arbeitsmarkt gehört, ist schwierig. Gleichzeitig nimmt die Zahl der hilfsbedürftigen Tiere zu.

Wir sind außerdem mit dem Tierheimbetrieb an der räumlichen Kapazitätsgrenze angekommen. Ein Ende der Provisorien und der unerträglichen Unterbringung in viel zu engen Gehegen ist leider nicht in Sicht. Noch immer haben wir kein grünes Licht für den Baubeginn zur Sanierung des Alten Katzenhauses. Die im Sommer 2021 von der Freien und Hansestadt Hamburg erhaltene zusätzliche Fläche ist definitiv nicht bebaubar. Wir wissen derzeit nicht, ob wir in der Süderstraße oder Neuen Süderstraße, wie sie seit kurzem heißt, langfristig eine Perspektive haben, oder ob wir diesen Standort in spätestens 20 Jahren aufgeben müssen. Wenn man aber einen geeigneten alternativen Standort finden muss und darauf ein modernes Tierheim planen und errichten soll, so ist dies kein großzügiges Zeitfenster. Vielmehr brauchen wir schon jetzt Planungssicherheit!

Nun möchte ich Ihnen aber noch etwas Positives ans Herz legen: die Lektüre dieser ich&du. Sie finden darin unter anderem eine kenntnisreiche und anschauliche Darstellung der „Hemerophilie“. Sie wissen nicht, was das ist? Dann lesen Sie bitte, was HTV-Tierarzt Danilo Saß dazu Wissenswertes zu berichten hat. In einem anderen Artikel erläutert unsere tiermedizinische Leitung und Tierheimleiterin Dr. Urte Inkmann, weshalb Hunde die „Verlierer der Corona-Pandemie“ sind.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen unseres Tierschutzmagazins **ich&du, das jetzt nur noch zweimal pro Jahr erscheint**, um Ressourcen zu sparen. Und wir wünschen uns, dass Sie uns weiterhin gewogen bleiben. Die Tiere brauchen unsere Hilfe, der Hamburger Tierschutzverein ist dringend auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Mit tierfreundlichen Grüßen

*Gabriele Waniorek-Goerke*

Dr. Gabriele Waniorek-Goerke



# „Corona-Hunde“

## Die Verlierer der Pandemie

**Viele Menschen wünschten sich während der Corona-Lockdowns jemanden, der ihnen Nähe, Liebe und Unterhaltung spendet. Und wer eignet sich da besser als ein freundlicher, niedlicher Vierbeiner? Leider wurden aus dieser Sehnsucht heraus viele Hunde unüberlegt gekauft, aus Unerfahrenheit nicht erzogen und nach dem Ende von Homeoffice-Pflicht und Reisebeschränkungen wieder ausgesetzt oder im Tierheim abgegeben. Mit der Ausnahmesituation Corona und dem Hunde-Boom traten jedoch auch überwunden geglaubte Trends wieder in Erscheinung: So erreichte der illegale Welpenhandel ein Rekordhoch und sogar gesundheitsschädliche optische Trends, wie kupierte Ohren, tauchten wieder auf.**

Nach Angaben des Deutschen Tierschutzbundes wurden im Corona-Jahr 2020 über 600.000 Hunde neu registriert – die Dunkelziffer derer, die nicht gemeldet sind, wird deutlich höher geschätzt. Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov bereut ein Fünftel der Halterinnen und Halter die Anschaffung ihres Haustieres während dieser Zeit. Während der Großteil der Menschen den Luxus der gewonnenen Zeit sinnvoll nutzte, um sich den Traum vom Hund zu erfüllen, tätigten andere Spontankäufe – nicht selten sind genau diese unüberlegt angeschafften „Corona-Hunde“ die Problemfälle, die die Tierheime deutschlandweit auf Trab halten: Angespült werden hier Hunde, die in einer sehr wichtigen Entwicklungsphase ihres Lebens nicht genügend Umwelteinflüsse und Sozialisierung genossen haben und deshalb große Verhaltensauffälligkeiten vorweisen: „Die Hunde sind unsozialisiert und auf viele Alltagssituationen nicht genügend vorbereitet worden, weil sich ihr Lebensraum auf wenige Quadratmeter Wohnfläche beschränkt hat und Hundeschulen in dieser wichtigen Anfangszeit geschlossen waren.

Das kann sich bei jedem Hund anders auswirken – die einen werden aggressiv, die anderen sind extrem ängstlich und empfinden enormen Stress, sobald sie sich außerhalb der Wohnung aufhalten müssen“, erklärt die tierärztliche Leitung und Tierheimleiterin des HTV, Dr. Urte Inkmann.

Auch die Telefonleitungen der Tierschutzberatung laufen heiß, seitdem die meisten Corona-Regeln aufgelöst wurden. Besorgte Menschen melden, dass in der Nachbarswohnung stundenlang ein Hund jault und bellt und sie nicht wissen, wie sie helfen können. Die Lockerungen gingen oftmals einher mit einem Ende der Homeoffice-Pflicht. Diese Nachricht ist bei den meisten Hunden aber nicht angekommen – und insbesondere für die Vierbeiner schwierig, die knapp zwei Jahre lang daran gewöhnt waren, dass Herrchen und Frauchen neben ihnen am Laptop ihre Arbeit erledigten. Tiere, die auf diese Umstellung nicht ausreichend vorbereitet wurden, leiden nun unter extremer Verlustangst und damit einhergehendem enormen Stress.

## Der Trend zum „Designer-Hund“ und dessen Folgen

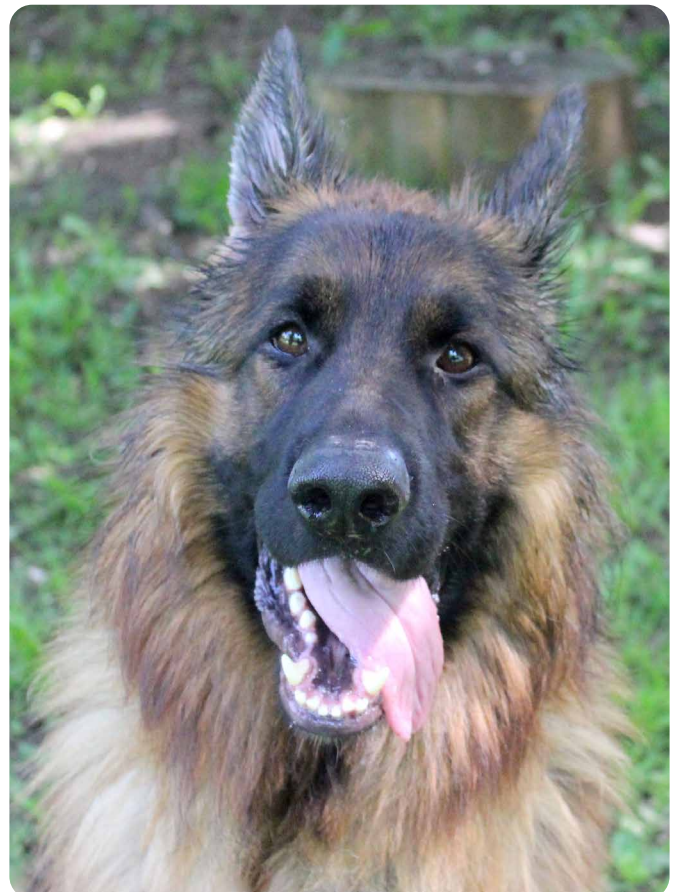
Während uns im Tierheim oft vorgeworfen wird, dass es „unmöglich ist, einen Hund zu bekommen“, wählten viele während der Lockdowns den Weg, einen Hund auf Internet-Plattformen wie eBay Kleinanzeigen zu kaufen. Dort ist es möglich, noch am selben Tag einen (vermeintlichen) Rassewelpen zu erwerben und diesen unabhängig von der eigenen Erfahrung oder Eignung mit nach Hause zu nehmen. Wir hingegen schauen uns die Bewerberinnen und Bewerber genau an, um sicher zu sein, dass wir den Hund in ein gutes Zuhause vermitteln. Und so erlebte der illegale Welpenhandel einen nie dagewesenen Boom – die Welpenmafia nutzte das große Interesse und vor allem auch die Ungeduld der Menschen aus, schnell einen Welpen kaufen zu wollen – und so wurden z. B. Zwergspitze, Yorkshire Terrier und Maltenser im Akkord produziert. Immer häufiger wurden Hunde gekauft, die unter tierschutzwidrigen Bedingungen gezüchtet und illegal aus dem Ausland eingeführt wurden. Besonders gut verkauften sich hier Qualzuchten wie Chihuahuas, Französische Bulldoggen oder Möpfe, die von Geburt an gesundheitliche

Probleme haben – aus dem Grund, dass genau diese optischen Merkmale, die für die Beschwerden verantwortlich sind, so beliebt sind. Finden Vertreter dieser Trend-Rassen den Weg in unser Tierheim, so ist es fast schon sicher, dass sie innerhalb weniger Tage oder Wochen vermittelt werden und wir aus einem großen Pool an Bewerberinnen und Bewerbern auswählen können. Dabei schrecken sie auch nicht vor etwaigen, vorher angekündigten Operation- oder Behandlungskosten zurück – so groß ist der Wunsch nach einem Hund mit einem bestimmten Aussehen. Aus genau diesem Grund konnten wir auch beobachten, dass wieder vermehrt Hunde mit kupierten, also operativ gekürzten Ruten oder Ohren zu uns gelangten. „Die Tiere werden illegalerweise im Ausland mit kupierten Ohren oder Ruten bestellt oder sogar in Deutschland hinter verschlossenen Türen auf diese Art und Weise verstümmelt – alles, um einer gewissen Optik zu entsprechen“, erklärt die Tierärztin Dr. Urte Inkmann bestürzt.

## „Corona-Hund“ Rex – Nicht alle Rassehunde finden schnell ein Zuhause

Ebenfalls betroffen von Folgen der Überzüchtung sind Schäferhunde. Aktuell leidet jeder Schäferhund bei uns im Tierheim unter körperlichen Beschwerden. So auch Rex, der ein trauriges Beispiel für einen „Corona-Hund“ ist. Der junge Rüde wurde im Juni dieses Jahres angebunden in Hamburg-Harburg gefunden und von seinem Finder zu uns ins Tierheim gebracht. Den ausgesetzten jungen Hund vermisste mit großer Wahrscheinlichkeit niemand, denn er wurde nie wieder abgeholt. Mit einem Alter von gerade einmal zwei Jahren fällt sein Geburtstag nicht nur passenderweise in den Zeitraum des ersten Lockdowns, in dem sich viele Menschen Welpen anschafften – der Rüde weist auch schon eine lange Liste an Gebrechen auf: Sein Knochengerüst ist nicht das stabilste und er fängt nach Belastung an zu lahmen. Auch mit der Speiseröhre hat Rex Probleme, weshalb er nur mit erhöhtem Kopf fressen darf und dauerhaft Enzyme für die Bauchspeicheldrüse benötigt. Adoptieren wollte den freundlichen Kerl bisher niemand: Schäferhunde sind schon lange keine „Trend-Rasse“ mehr – das bekommt nun leider auch Rex zu spüren. Das Schicksal dieses unbeliebten „Corona-Hundes“ ist in unserem Tierheim und deutschlandweit leider kein Einzelfall.

Cathleen Stegmann ■



# Unsere tierischen Nachbarn Schattenseiten des Stadtlebens

Das sperrige Wort Hemerophilie stammt aus dem Griechischen und meint dabei doch ein Phänomen, dass es weltweit bereits seit vielen Jahrtausenden gibt – eben seit Menschen sesshaft geworden sind und Siedlungen angelegt haben: Das Entstehen von sogenannten Kulturfolgern – also Tierarten, die die Nähe des Menschen auf unterschiedliche Weise für sich nutzen. Welche Gefahren in der Stadt auf unsere tierischen Nachbarn lauern, können wir jeden Tag im Tierheim in der Süderstraße aus nächster Nähe sehen – aber jede und jeder von uns kann im Kleinen dazu beitragen, es unseren haarigen, gefiederten oder geschuppten Mitbewohnern etwas leichter zu machen.

Wanderratten, Rotfüchse, Wildschweine und Waschbären, die nahrungssuchend durch die Großstädte ziehen. Möwen, die wahlweise Fischerboote oder Traktoren bei der Feldarbeit begleiten. In Briefkästen nistende Blaumeisen. Es gibt Hunderte dieser Vorfälle, ein jeder von uns muss wohl nur in diesem Moment aus dem Fenster schauen, um auf ein weiteres Beispiel zu stoßen. Ganz gleich ob es sich dabei um Tierarten handelt, die die Nähe des Menschen nur zeitweise aufsuchen – sei es zur Nahrungssuche oder zum Aufziehen des Nachwuchses – oder aber um Spezies, die tagtäglich in unserer direkten Nachbarschaft leben, eint sie doch eine biologische Strategie: Zum Ziele der Erschließung neuer und anderer Nahrungsgrundlagen sowie neuer und anderer Brut- und Wohnmöglichkeiten – eben neu entstandener biologischer Nischen – zahlen sie alle tagtäglich einen sehr hohen Preis. Sie nehmen dafür völlig neue und andere Bedrohungen für sich und ihren Nachwuchs in Kauf.

## Licht und Lärm

Die biologischen Anpassungsstrategien unserer Stadttiere sind schier unglaublich. Während einige Zugvögel den Überflug der lauten und rund um die Uhr hell erleuchteten Städte lediglich als willkommene Landmarke zur Orientierung nutzen, den direkten Überflug aber strikt meiden, tragen männliche Stadtvögel ihren Reviergesang einfach lauter vor, um von Partnerin oder dem Artgenossen aus dem Nachbarrevier auch gehört zu werden, im Schnitt 14 Dezibel lauter als ihre ländlichen Artgenossen dies tun. Um sich außerdem von der Masse der Mitbewerber abzuheben, nehmen etwa Amseln oder Nachtigallen verschiedene aufgeschnappte Melodiefolgen anderer Vogelarten in ihr eigenes Repertoire auf, was bei unseren Stadtsingvögeln zu einem grotesken Ergebnis führt: Sie „verarbeiten“ auch populäre Handyklingeltöne oder Wecker melodien in den Gesängen. Das städtische Kunstlicht hat ebenfalls einen massiven Einfluss auf den circadianen Rhythmus der Tiere, die Tag-Nacht-Abfolge also. Im Schnitt werden Stadtvögel morgens etwa 30 Minuten eher und bleiben abends circa 9 Minuten länger wach. Eine enorme Umstellung, die sich aber bezahlt macht.



## Tod durch Infrastruktur

Die enge Bebauung durch den Menschen birgt Gefahren vor allem für unsere gefiederten Nachbarn. Unzählige Anflugopfer an Auto-, Bus- und S-Bahnscheiben werden uns über das gesamte Kalenderjahr täglich in die Praxis des Tierheims gebracht. Hinzu kommen die Zusammenstöße mit starren Glasscheiben an Häusern, Wintergärten, Terrassenfenstern, Bushaltestellen. Der NABU Deutschland listet die Glasscheibe inzwischen als menschengemachten Vogelkiller Nummer Eins. Die unsichtbare Gefahr ist für unsere Stadtvögel nicht selten tödlich. Außerdem fliegen nachts ziehende Vogelarten oft gegen von innen beleuchtete Fenster. Vor allem sei hier die Waldschnepfe erwähnt, eine sehr verborgen lebende Vogelart, alles andere als ein Kulturfolger, die man normalerweise nicht zu Gesicht bekommt. Zweimal im Jahr füllen sich die Käfige in der Wildtierstation des HTV aber mit den langschnäbligen Waldvögeln, nämlich im März und im Oktober, jeweils zur Zeit des Durchzuges. Die Tiere überfliegen, ihrer Art entsprechend recht flach und nachts, die Großstädte und schmettern gegen Wände und Scheiben, brechen sich dabei häufig die Schnäbel.

## Nahrung in Hülle und Fülle?

Die Nähe des Menschen bietet für Kulturfolger weltweit und seit vielen Jahrtausenden insbesondere eine Fülle an zusätzlichen Nahrungsquellen. Wo immer sich Menschen niederlassen – rasten, wohnen, leben oder arbeiten – entsteht eine mehr oder weniger umfangreiche Menge an Abfall in Form von Nahrungsresten, aber z. B. auch von Fäkalien. Diese bilden automatisch den Beginn einer neuen Nahrungskette mit einer Vielzahl von weiteren Tierarten, die davon ebenfalls profitieren. Leider birgt dieser vermeintliche Überlebensvorteil einige riesige Gefahren. Während die omnivoren, also gemischtfressenden Arten in der Regel wenig Probleme haben, sieht dies bei Nahrungsspezialisten ganz anders aus. Das beste und zugleich prominenteste Beispiel ist die Stadt- oder auch Straßentaube – ein verwildertes Haustier – ein Abkömmling entflogener Brief- und Haustauben, ein reiner Getreidefresser. Als ehemals domestizierte Vogelart sucht sie die Nähe des Menschen und seiner Behausungen, muss aber von den Essensresten leben, die auf den Straßen landen. Es gibt kaum eine Stadtaube, die nicht unter chronischem Durchfall zu leiden hat – hervorgerufen durch die erzwungene Fehlernährung.

Die Verluste sind enorm. Leider können nur wenige Tiere ihren Zug nach erfolgter Behandlung fortsetzen. Wie viele direkt in den Vorgärten und auf den Straßen versterben, lässt sich kaum beziffern.

Für die Bewohner am Boden sieht es selten besser aus. Wildkaninchen, Feldhasen, Füchse und ganze Entenfamilien fallen in Gullis und Schächte. Nutria, Biber und Fischotter klemmen sich Füße und Schwänze an Wehren, Schleusen, Brücken- und Stegpfählern. Hohle, nach oben offene Stahlrohre auf Baustellen oder von Verkehrsschildern werden zu tödlichen Vogelfallen. Die Tiere nutzen diese exponierten Sitzwarten gerne als willkommene Ruhe- oder Gesangsplätze und fallen im schlimmsten Fall, meist völlig unbemerkt, im Rohr abwärts in den sicheren Tod.

Des Igels größter Feind aber lauert im akkurat gestutzten Vorgarten: der Mähroboter in Nachtschicht. Regelmäßig werden uns die beliebten stacheligen Säuger mit bestialischen Verstümmelungen im oberen Gesichtsbereich ins Tierheim gebracht, hervorgerufen durch die leider beliebten akkubetriebenen Gartenhelfer. Eine Lösung ist hier so einfach: Wenn überhaupt, einen Mähroboter nur am Tage einsetzen!



Das größte Problem mit der städtischen Ernährung aber trifft die Familie unserer heimischen und städtisch lebenden Rabenvögel – also Eichelhäher, Elster, Dohle, Saatkrähe und vor allem die Rabenkrähe. Diese Arten können sich extrem breitgefächert ernähren, gelten als intelligenteste Vogelgruppe und haben sich sehr gut an das Leben in urbanen Räumen mit ihren schier unerschöpflichen Nahrungsquellen angepasst. Ein Problem haben die Tiere aber bisher nicht lösen können: Die adäquate Ernährung ihres Nachwuchses. Macht es einer ausgewachsenen Krähe wenig aus, sich eine Zeitlang von zusammengeklauten Pommes Frites und Franzbrötchen zu ernähren, so sieht das für den schnell heranwachsenden Jungvogel mit seinem hohen Bedarf an Calcium für den Knochenbau und Eiweißen sowie Mineralstoffen für das schnelle Wachstum von flugtauglichen und belastbaren Federfahnen ganz anders aus. Ein Großteil der Wildvögel, die in den Monaten April bis August in der Wildtierstation des HTV eintreffen, sind

Jungvögel der genannten Rabenvogelarten. Bei etwa neun von zehn dieser Jungvögel sind die Folgen der städtischen Fehlernährung mehr als deutlich zu sehen. Die Tiere leiden unter massiven Rachitis-Symptomen, einer Erweichung der Knochen durch das fehlende Mineral Calcium in der von den Eltern zusammengesuchten Nahrung. Betroffen sind alle Knochen, jedoch offenbart sich das Problem vor allem in den noch jungen Beinchen und Füßen, die durch

die fehlende Stabilität regelrecht verbogen werden. Die betroffenen Tiere leiden massive Schmerzen und sind nicht in der Lage, ihren weiterwachsenden Körper – und das schnelle Wachstum ist nun mal genetisch fixiert – auf den schwachen Beinen zu halten. Diese körperlichen Folgen sind leider völlig unumkehrbar und bedeuten im schlimmsten Fall die Erlösung des Tieres von seinem Leiden. Dieses Problem beobachten wir im HTV in ähnlicher Form jedes Jahr gelegentlich auch bei Ringeltauben und vereinzelt auch bei anderen Arten.

Zusätzlich führt häufig auch ein Mangel an gut verdaulichen Proteinen, Mineralstoffen und Spurenelementen zu Depigmentierungen großflächiger Gefiederpartien – letztlich also zu Entfärbungen von Federn, die dann weiß erscheinen. Ist die Substanz der weißen Feder dennoch gut, kann sie den Vogel tragen. Kommt es durch massiven Mangel jedoch zu schmalen, substantiell minderwertigen Federfahnen, ist unter Umständen kein sofortiger Flug möglich. Die Tiere müssen dann bei hochwertiger Ernährung neu durchmausern, um zu ihrem ersten Flug starten zu können.

Eine weitere Federstörung ist die Bildung sogenannter „Hungermale“, die bei allen Vögeln – eben in Perioden ungenügender Nahrungsaufnahme – auftreten und ebenfalls die Tragfähigkeit der einzelnen Feder negativ beeinflussen können. Diese Veränderungen sehen wir rund um das Jahr bei vielen Vogelarten und sie sind ein Marker dafür, wie hart das Leben auch für unsere Stadtvögel ist.





## Der Mensch und sein Müll

Neben den Resten seiner Nahrung hinterlässt der Mensch natürlich weiteren Müll in allen nur erdenklichen Formen in seiner Umgebung, insbesondere gilt das für Städte, sei es nun immer bewusst oder nicht. Viele unserer Hinterlassenschaften bergen schwere Gefahren für unsere Stadttiere und es vergeht kaum ein Tag, an dem wir damit nicht in Berührung kämen. Täglich erreichen uns hilfebedürftige Wildtiere, die von Bürgerinnen und Bürgern, der Feuerwehr, dem Rettungsdienst, von Baustellenmitarbeitenden, Dachreinigungsfirmen, privaten Tierschutzvereinen usw. gebracht werden. Tauben mit verschnürten Füßen durch Textilfäden oder menschliche Haare, Möwen mit Angel- oder Drachenschnüren im Gefieder, Eichhörnchen mit eingewachsenen Resten von Katzen- oder Obstbaumnetzen, Wasservögel oder Wasserschildkröten mit Angelhaken in Rachen, Speiseröhre oder Magen gehören zu den häufigen Problemen, mit denen wir in unserer HTV-Tierarztpraxis zu kämpfen haben.

Ebenso gehören Vergiftungen bei Wildtieren dazu. Das süßlich schmeckende Kühlerfrostschutzmittel Ethylenglykol, vorhanden in nahezu jedem PKW, ist bei oraler Aufnahme durch Säugetiere absolut tödlich. Auch klassische Rattengiftpräparate – meist auf Cumarinbasis, also mit Verzögerung zur inneren Verblutung führend – können ebenso von anderen Wildtieren aufgenommen werden.



In den letzten Jahren häufen sich ebenso Fälle von Alpha-Chloralose-Intoxikationen auch bei uns massiv. Dieses Gift wird zur Bekämpfung von Mäusen frei vertrieben (mitunter sogar im Discount-Supermarkt) und darf überhaupt nur in geschlossenen Gebäuden angewandt werden. Die Wirkung setzt innerhalb weniger Stunden ein und führt bei dem betroffenen Säugetier zu Apathie bis hin zum Koma. Dabei sinkt die Körpertemperatur um mehrere Grad ab und die Tiere sterben einen sehr qualvollen Tod, meist an Unterkühlung. Erbeuten nun Katzen – oder eben auch Steinmarder oder andere Beutegreifer – diese Nager in ihrem Todeskampf, so kann die Wirkung des Giftes auch auf den Fleischfresser umschlagen. Werden die Tiere rechtzeitig gefunden, ist die erfolgreiche Behandlung und Rettung allerdings meist gut möglich. Über das ganze Kalenderjahr gesehen, behandeln die HTV-Tierärztinnen und -ärzte statistisch jeden Monat eine Katze und einen Steinmarder mit dieser Form der Vergiftung. Ein zu einhundert Prozent menschengemachtes Problem.

Das Zusammenwachsen von Mensch und Natur vor allem in den Ballungszentren ist etwas, wovon beide Seiten grundsätzlich enorm profitieren. Wir sollten dennoch nicht aus den Augen verlieren, wie schwer der Überlebenskampf unserer Stadttiere aber auch in dieser – unserer menschengemachten – Welt mitunter ist und was unsere tierischen Nachbarn alles auf sich nehmen, um einen kleinen Krümel vom Großstadtkuchen zu ergattern.

Danilo Saß ■

# Schnellste Mitgliederversammlung aller Zeiten

## Vorstand wurde entlastet

**Es war wohl dem heißen Sommerwochenende geschuldet, dass nur 65 unserer knapp 4.600 Mitglieder an der diesjährigen Mitgliederversammlung im Bürgerhaus Wilhelmsburg teilnahmen. Unsere 1. Vorsitzende Janet Bernhardt führte wieder souverän durch die knapp 90-minütige Versammlung und erläuterte einige Punkte des Geschäftsberichts 2021.**

Eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab 2023 fand keine Zustimmung. Jedoch kündigte unser Vorstand an, bis zur nächsten Mitgliederversammlung ein Konzept zu erarbeiten, welches einerseits eine Erhöhung der Beiträge ab 2024 zulässt, gleichzeitig aber Tierfreundinnen und Tierfreunden, die finanziell nicht so gut gestellt sind, weiterhin die Möglichkeit zur Mitgliedschaft gibt.

Dank Coronakontrollen und Hygienekonzept konnte das Tierheim in der zweiten Hälfte 2021 an zwei Tagen in der Woche für Besucherinnen und Besucher wieder öffnen – gegen Ende des Jahres musste es jedoch wegen steigender Coronazahlen wieder geschlossen werden. Janet Bernhardt dankte den ehrenamtlich Helfenden für ihren Einsatz, ohne die eine Öffnung nicht möglich gewesen wäre.

### Geschäftsbericht 2021

Unserem 2020 gewählten Vorstand war die Normalisierung des Verhältnisses zur Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) ein dringendes Anliegen. Dementsprechend kooperierten wir auch im Jahr 2021 sachlich und lösungsorientiert mit den zuständigen Behörden der FHH. Mit den für Tierschutz verantwortlichen Bürgerschaftsabgeordneten der demokratischen Parteien in der Hamburger Bürgerschaft ist unser Vorstand in einem konstruktiven Austausch. Gut und vertrauensvoll arbeiten wir auch mit einer Vielzahl von Tierschutzinitiativen und -vereinen sowie der Tiertafel Hamburg zusammen. Wir sind sehr dankbar für die Zusammenarbeit mit Auffang- und Auswilderungsstellen bei der steigenden Zahl an verwaisten und verletzten Wildtieren.

Janet Bernhardt bedauerte, dass in 2021 der Auslandstierschutz aufgrund von Platz- und Personal-mangel zu kurz kam. Die Gesamtzahl der aufgenommenen Tiere ist im vergangenen Geschäftsjahr etwas gestiegen. Es wurden vor allem mehr Wildtiere zu uns gebracht, die Zahl der Haustiere nahm dagegen

leicht ab und dementsprechend auch die Zahl der Vermittlungen.

Unser Vorstand hat den vakanten Posten der Geschäftsführung, wie in der Satzung vorgesehen, seit Januar 2021 in die kompetenten Hände von Petra Hoop gegeben, die den HTV seitdem als Geschäftsführerin leitet. Die Diplom-Betriebswirtin kümmert sich insbesondere um die Optimierung und Weiterentwicklung interner Prozesse sowie um die Steuerung und Überwachung betriebswirtschaftlicher Vorgänge im HTV. Ihr ist das gesamte Personal des Tierheims und des Vereins unterstellt. Sie arbeitet eng mit der Tierheimleitung und den Abteilungsleitungen zusammen.

Bis 2019 hat der Verein zahlreiche Mitarbeitende verloren – leider konnten die Lücken noch nicht wieder gefüllt werden, denn wie viele andere Tierheime und Betriebe bundesweit betrifft der allgemeine Fachkräftemangel auch den HTV. Daher schalten wir unsere Stellenausschreibungen noch häufiger auf Social-Media-Kanälen und Stellenbörsen im Internet. Das überarbeitete betriebliche Entlohnungssystem soll helfen, neue Mitarbeitende zu werben und qualifizierte Mitarbeitende zu halten.

Die dringend nötige Sanierung des Alten Katzenhauses und die des Alten Hundehauses sind finanziell und organisatorisch herausfordernde Projekte für die kommenden Jahre. Leider verzögert sich die Baugenehmigung für die Totalsanierung des Alten Katzenhauses zurzeit immer wieder.

Mit der Freien und Hansestadt Hamburg sind wir in Verhandlungen über eine Optimierung der Verträge über die finanziellen Zuwendungen für Fund- und behördlich sichergestellte Tiere. Janet Bernhardt berichtete außerdem über tierschutzpolitische Forderungen des HTV, wie z. B. die nach einer dringend notwendigen Katzenschutzverordnung und der Novellierung des Hamburger Hundegesetzes.



## Besseres Vereinsergebnis als erwartet

Unser Schatzmeister Edgar Kiesel erläuterte gemeinsam mit Steuerberater Marco Siebert einige Punkte des Finanzberichtes für das Geschäftsjahr 2021. Sie dankten sehr für die großartige Unterstützung durch die Mitglieder sowie dem HTV nahestehenden Personen, denn 63 Prozent der Erträge resultieren aus Spenden, Patenschaften und Mitgliedsbeiträgen sowie aus Nachlässen.

Anders als für das Coronajahr 2021 angenommen, gab es bei den Spenden einen Zuwachs.

Leider fielen 2021 die Erbschaften um 30,6 Prozent niedriger aus, dennoch konnte sich der Verein über einen Ertrag von 2.064.790 Euro aus Nachlässen freuen. Daher ergab sich als Gesamtergebnis für das Geschäftsjahr 2021 lediglich ein Minus von 142.392,38 Euro. Trotz der Kosten von knapp 6 Millionen Euro haben wir durch vorhandene Rücklagen aktuell noch Planungssicherheit. Dennoch sind wir als privater Verein für außerplanmäßige Mammutprojekte, wie beispielsweise die Sanierung des Alten Katzenhauses und weiterer Tiergebäude, weiterhin dringend auf die finanzielle Unterstützung von Tierfreundinnen und Tierfreunden angewiesen.

## Vorstand entlastet

Unserem amtierenden Vorstand sprachen die Mitglieder das Vertrauen aus: Mit den Enthaltungen des Vorstands und nur einer weiteren Enthaltung aber ohne Gegenstimmen wurde der Vorstand für das Geschäftsjahr 2021 entlastet. Rechnungsprüfer Andreas Petersen stellte sein Amt vorzeitig zur Verfügung, da er sich zukünftig in anderen Bereichen des HTV engagieren möchte. Als Nachfolger wurde Thomas Kähler gewählt, der vielen sicherlich noch als früherer HTV-Schatzmeister bekannt ist. Außerdem wird Friedrich Engelke weiterhin als Rechnungsprüfer tätig sein.

Dagmar Lüdke-Bonnet ■



# Ehrenamt trotz Pandemie

## Schwere Zeiten leichter gemacht

Im Tierheimalltag finden unsere Mitarbeitenden oft keine Zeit für Aufgaben, die über die Grundversorgung hinausgehen. Gassigänge, Katzensvorlesen oder Kuchenverkauf im SpatzenCafé können nur von Ehrenamtlichen übernommen werden. Unseren Schützlingen und Gästen wird dadurch der Aufenthalt im Tierheim versüßt.

Corona hat uns auch im Ehrenamtsbereich vor Herausforderungen gestellt – schließlich galt und gilt es, die Ansteckungsgefahren so gering wie möglich zu halten, um unsere Tierversorgung aufrecht erhalten zu können. Im lebensrettenden Bereich der Jungtieraufzucht konnte das Einarbeiten ehrenamtlich Helfer nicht ausgesetzt werden, in kontaktärmeren Ehrenämtern konnten neue Freiwillige immer wieder aufgenommen werden. Mittlerweile versuchen wir wieder für alle Aufgaben neue Unterstützung zu gewinnen. Für unsere bereits eingearbeiteten ehrenamtlichen Heldinnen und Helden des Tierheims waren die Einsatzmöglichkeiten während der Pandemie weniger stark eingeschränkt.

Dass wir trotz widriger Bedingungen viel zuverlässiges und tatkräftiges Engagement erhalten haben, hat uns sehr erfreut und beruhigt – und dabei geholfen, unseren eigenen Ansprüchen weitestgehend gerecht zu werden. Vor allem die Unterstützung in den Tierhäusern bei den Reinigungsarbeiten hält den Tierpflegerinnen und -pflegern den Rücken für Vermittlungen, Training, tierärztliche Gespräche und individuellere Hege unserer Schützlinge frei. Wir danken allen ehrenamtlich Engagierten sehr für ihren Einsatz und ihre Treue!

### Ein besonderes Händchen für Kleintiere

Beispielhaft für unsere vielen wertvollen Ehrenamtlichen stellen wir Petra Garske vor. Durch Zufall wurde sie bei uns zur Kleintierflüsterin und besticht unsere Kaninchen mit Frischfutter und ruhigen Worten – ähnlich einer Katzensvorleserin. Sie brachte immer wieder mal Futter und Leckerlis für Kleintiere vorbei – und spendete sogar ein Degu-Laufrad. Als sie Tierpflegerin Sabine Pfeiffer berichtete, dass sie Katzensvorleserin sei, entstand die Idee, das auch für scheue Kaninchen zu tun, um diese an Menschen zu gewöhnen. Mit viel Geduld und Ausdauer schafft es Petra Garske, dass sich die scheuen Tiere anfassen und hochnehmen lassen. Eine ruhige Ausstrahlung ist wichtig, um die Tiere nicht zu verschrecken. So wurden sogar drei

Wildkaninchen-Mischlinge, die sich unter anderem bei medizinischen Untersuchungen sehr gesträubt hatten, nach einiger Zeit ruhiger. Wenn sie bei Petra Garske auf dem Schoß saßen und sie mit ihnen sprach, spürte sie, wie sich deren Atmung normalisierte. Das Ehrenamt hilft letztendlich auch bei der Vermittlung, finden doch Tiere schneller ein neues Zuhause, wenn sie nicht allzu scheu sind.

Es war nicht klar, ob die Multiple Sklerose, an der Petra Garske erkrankt ist, hinderlich sein könnte. Doch das Gegenteil ist der Fall: Das Ehrenamt macht der Kaninchenbeschwörerin nicht nur sehr viel Spaß, sie kommt dadurch auch zur Ruhe. Das wunderbare Geschenk, wie die Kaninchen ihr Vertrauen schenken, tut der Seele gut: „Ich möchte das solange wie möglich machen und es auch nicht mehr missen.“ Missen wollen wir unsere so wichtigen und hilfreichen Ehrenamtlichen wie Petra Garske natürlich auch nicht!

Sven Fraaß ■



# Vegane Kochideen

Rezepte aus:  
„Tierschutz genießen“ – Das Kochbuch  
des Deutschen Tierschutzbundes, (1. Auflage)  
ISBN 978-3-948638-14-6, 19,95€, bei uns erhältlich.



## Dhal aus gelben Linsen



### Zutaten (4 Pers.)

200 g gelbe Linsen  
1 Karotte  
40 g Ingwer  
3 EL Sonnenblumenöl  
Wasser  
Salz  
1 Paprika  
1 Bund frische Petersilie oder  
Koriander

### Gewürze

1 EL Senfsaat  
1/4 TL Kurkuma  
1/2 TL Kreuzkümmel, ge-  
mahlen  
1/2 TL Koriandersamen  
1/2 TL Kardamom,  
gemahlen

Linsen waschen und abgießen, Gemüse waschen.  
Karotte und Ingwer schälen, sehr klein würfeln und in Öl anbraten.  
Linsen zugeben.

Gewürze zugeben und rösten, bis sie duften.

Wasser aufgießen (2 cm über den Grundstock) und zugedeckt gar kochen. Salzen.

Paprika waschen, aushöhlen und in kleine Würfel schneiden.

Paprika in die Suppe geben und von der Flamme nehmen.

Einzelportionen mit geschnittenem frischen Koriander oder geschnittener Petersilie dekorieren.

## Mango-Mozzarella-Tatar



### Zutaten (4 Pers.)

2 reife Avocados  
3 EL Zitronensaft  
2 Kugeln pflanzliche  
Mozzarella-Alternative  
1 große, reife Mango  
saisonaler Salat (z.B. Radicchio)  
8 Kirschtomaten  
3 EL Pinienkerne  
1 rote Chilischote  
3 EL Orangensaft  
1 TL Agavendicksaft  
1 EL Olivenöl  
Salz  
weißer Pfeffer aus der Mühle  
100 g Sprossen oder Kresse  
Chilifäden (optional)

Die Avocados halbieren, den Kern herausdrehen und das Fruchtfleisch vorsichtig aus der Schale drücken. Klein würfeln und mit 2 EL Zitronensaft mischen.

Die pflanzliche Mozzarella-Alternative ebenfalls klein würfeln. Die Mango schälen, das Fruchtfleisch in 1 cm dicke Scheiben am Kern herunterschneiden und würfeln. Ebenfalls mit 1 EL Zitronensaft mischen.

Den Salat abbrausen, zerkleinern und trocken schleudern. Kirschtomaten waschen, trocken tupfen und halbieren.

Die Pinienkerne in einer heißen Pfanne ohne Fett goldbraun rösten, herausnehmen und abkühlen lassen. Die Chili waschen, in schmale Ringe schneiden und dabei nach Belieben die Kerne entfernen.

Den Orangensaft mit Agavendicksaft und Öl verrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Alle Zutaten mit der Hälfte der Vinaigrette zu einem Salat vermischen. Je einen Formring (Ø ca. 7 cm) auf einen Teller stellen und mit dem Tatar befüllen. Alles leicht zusammendrücken und den Formring vorsichtig entfernen. Mit Sprossen garnieren und mit der übrigen Vinaigrette beträufeln.

# Unsere Tierzahlen 2021



## Tieraufnahmen

2020

2021

### Hunde

891

783

Kategorie I

142

73

Auslandstierschutzprojekt

12

16

### Katzen

1.447

1.351

### andere Heimtiere

1.803

1.783

### einheimische Wildtiere

6.275

7.090

## Insgesamt

10.416

11.007

## Beispiele für andere Heimtiere:

### Säugetiere

674

526

Hauskaninchen

306

235

Farbmäuse

201

125

Meerschweinchen

84

40

Frettchen

2

13

Huf- und Klauentiere

15

21

### Ziervögel

384

321

### Hausgeflügel

319

355

Hühnerartige

88

112

Zuchttauben

219

216

### Reptilien

125

116

Landschildkröten

40

51

Schlangen

17

24



<b>Wildtiere</b>	6.275	7.090
<b>Beispiele:</b>		
<b>Säugetiere</b>	1.707	1.945
Eichhörnchen	397	616
Igel	500	701
Feldhase	60	62
Marderartige	46	62
Füchse	6	12
<b>Vögel</b>	4.563	5.139
Tauben	1.944	2.227
Singvögel	1.595	1.666
Möwen	263	363
Enten	233	356
Greifvögel und Eulen	127	83
<b>Reptilien und Amphibien</b>	5	5
<b>Tiervermittlungen</b>	2020	2021
<b>Hunde</b>	353	312
Kategorie I	52	30
Auslandstierschutzprojekt	16	20
<b>Katzen</b>	929	675
<b>Kleintiere</b>	1.420	1.202
<b>Insgesamt</b>	2.702	2.189



# Patinnen und Paten gesucht

Wir nehmen jährlich etwa 11.000 Tiere in Not auf und versorgen sie bestmöglich. Mit einer Tierheim-Patenschaft unterstützen Sie uns dabei schon ab 5 Euro monatlich. Über einen höheren Betrag würden wir uns natürlich riesig freuen, da gerade alte und kranke Sorgenfellchen leider oft länger bei uns im Tierheim bleiben und besondere Pflege und Aufmerksamkeit brauchen. Eine Geschenkpatenschaft ist schon ab 40 Euro möglich. Ab 10 Euro im Monat können Sie auch ein bestimmtes Tier unterstützen und für den Schützling eine Tierpatenschaft übernehmen. Wenn möglich, lernen Sie Ihr Patentier persönlich kennen. Im Rahmen eines Ehrenamtes sind Spaziergänge mit Patenhunden oder gemeinsame Stunden mit Patenkatzen möglich.

## Otto – nach 30 Jahren sucht er nun sein Glück

Art: Blaustirnamazone

Geschlecht: männlich

Schlüpfdatum: ca. 1993

Im Tierheim seit: 06.05.2022

HTV-Nummer: 144\_A\_22

Anfang der 90er Jahre ist Otto geschlüpft – doch erst gut 30 Jahre später bekommt er die Chance, ein lebenswertes Vogelleben zu genießen. Bevor Otto zu uns kam, wurde er nicht artgemäß, ohne Partnertier oder Freiflug gehalten. Für die Zukunft wünschen wir uns, dass alle seine Bedürfnisse gedeckt sind und wir

ihm seinen Wunsch nach einem fürsorglichen Zuhause erfüllen können. Da wir uns darüber bewusst sind, dass Blaustirnamazonen Anforderungen haben, die die meisten Menschen leider nicht erfüllen können - nämlich äußerst viel Platz, täglichen Freiflug, verschiedene Kletter-, Bade- und Beschäftigungsmöglichkeiten – suchen wir Unterstützung für seine Versorgung, bis Otto hoffentlich in ein geeignetes, liebevolles Für-Immer-Zuhause umziehen kann.

Zu Beginn war Otto im Tierheim sehr still, doch so langsam taut er richtig auf – und gibt immer mehr Geräusche von sich, sodass von seiner anfänglichen Schüchternheit kaum noch etwas zu spüren ist! Er hat seine Bezugspersonen schon richtig ins Herz geschlossen und lässt sich gerne von ihnen kraulen. Auch sonst lernen wir immer neue Seiten des kleinen

Kerls kennen, unter anderem seine Wasserleidenschaft: Otto liebt es, mit einer Wasserflasche abgesprüht zu werden und kann kaum genug davon bekommen. Die Entwicklung vom schüchternen Piepmatz zum lustigen Vogelmann, der sichtlich Spaß am Leben hat, freut uns sehr, insbesondere angesichts Ottos Vorgeschichte.

Leider erleben wir immer wieder, dass Vögel – besonders oft größere, wie Amazonen und weitere Papageienarten – nicht artgemäß gehalten werden. Auch Otto litt mehrere Jahrzehnte unter nicht artgemäßen Haltungsbedingungen und musste sich erst einmal bei uns erholen, um festzustellen, wie schön das Leben sein kann. Wenn Sie dazu beitragen möchten, Otto bei uns ein schönes Papageienleben zu ermöglichen, freuen wir uns sehr, wenn Sie den lieben Kerl mit einer Patenschaft unterstützen.





# Unsere Hähne – das Schicksal meint es nicht gut

Art: Haushuhn

Geschlecht: männlich

Alter: adult

Im Tierheim seit: verschieden

HTV-Nummer: verschieden

Neben dem typischen Hundebellen hört man auf unserem Tierheimgelände auch so einige Hähne krähen – denn bedauerlicherweise leben momentan sehr viele in unserer Obhut. Während der Corona-Pandemie haben sich viele Hamburgerinnen und Hamburger Hennen und Hähne angeschafft, ohne den Geräuschpegel zu bedenken, der von letzteren ausgeht. So kommt es, dass nun zahlreiche Hähne als Fund-, Abgabe- und sichergestellte Tiere bei uns auf ein fürsorgliches Zuhause warten. Einige von ihnen stammen auch aus der Massentierhaltung und haben als Masthühner keine hohe Lebenserwartung – denn als sogenannte Nutztiere werden sie für die Mast so gezüchtet, dass sie nicht lange leben. Anders als Haushühner, die aus Spaß an der Freud gehalten werden, bis die Nachbarninnen oder Nachbarn sich zu oft beschweren – und dann heißt es „Bye bye, Birdie“.

Apollo ist einer von ihnen: Als Fundtier ist die Chance groß, dass er ausgesetzt wurde. Der freundliche Prachtkerl wünscht sich in seinem zukünftigen Zuhause einen großen Auslauf mit verschiedenen Gestaltungselementen, der Möglichkeit zu einem Sandbad und ein sicheres Schlafhaus für die Nacht. Auch weibliche Gesellschaft darf natürlich nicht fehlen, da



Apollo, wie alle Hähne, nicht gerne unter gleichgeschlechtlicher Konkurrenz lebt. Über eine Henschenschar, auf die er aufpassen kann, würde er sich riesig freuen.

Neben Apollo warten noch viele andere Hähne bei uns auf ein neues Zuhause. Da wir uns bewusst sind, dass eine Vermittlung nicht so schnell gelingen wird, weil die meisten Menschen in einer Großstadt wie Hamburg kaum Möglichkeiten haben, einer Hühnerschar inklusive Hahn ein artgemäßes Zuhause zu schenken, suchen wir auch Patinnen und Paten für unsere Pechvögel. Wenn Sie uns und unsere Federjungs finanziell unterstützen möchten, freuen wir uns, wenn Sie eine Patenschaft übernehmen!

Laura Hoffmann ■



## Fünf gute Gründe für Ihre Tierpatenschaft:

1. Sie verbessern die Lebensqualität eines Sorgenfellchens
2. Sie lernen Ihr Patentier nach Möglichkeit selbst kennen
3. Ihre Spende fördert unsere Tierschutzarbeit
4. Sie nehmen exklusiv an unseren Patentreffen teil
5. Sie bekommen Ihre persönliche Patenschaftsurkunde
6. Ihr Patenschaftsbeitrag ist als Spende steuerlich absetzbar

Unsere Kollegin Jana Englert beantwortet all Ihre Fragen zu unseren Patenschaften unter 040 211106-19 oder [patenschaften@hamburger-tierschutzverein.de](mailto:patenschaften@hamburger-tierschutzverein.de).

# Wir suchen ein Zuhause!



Rasse: American Staffordshire Terrier - Pitbull - Mischling

Geschlecht: männlich, kastriert

Schulterhöhe: 53 cm

Gewicht: 29,5 kg

Geburtsdatum: ca. 01.07.2020

im Tierheim seit: 17.02.2022

HTV-Nummer: 94\_S\_22 / Neues Hundehaus

Kuschelbär Kratos wurde aufgrund seiner Rassezugehörigkeit und der fehlenden Haltungserlaubnis in Hamburg sichergestellt und kam zu uns ins Tierheim. Ursprünglich stammt er aus Rumänien und kam als Welpen nach Deutschland. Kratos liebt

es zu schmusen und genießt Spaziergänge. Er ist ein fröhlicher, aufgeschlossener und lustiger junger Kerl, der in einer Familie leben möchte. Mit anderen Hunden ist Kratos freundlich – er war vor seiner kürzlich erfolgten Kastration jedoch sehr aufdringlich. Wir hoffen, dass sich dieses Verhalten jetzt gibt. Trotzdem braucht Kratos gute und kontrollierte Hundekontakte – denn er liebt es, mit Artgenossen zu toben und zu spielen. Nähere Untersuchungen, bei denen er festgehalten wird, mag Kratos bisher nicht. Mit Training, Durchsetzungsvermögen und der nötigen Ausdauer wird es langsam besser. Mehr Informationen bekommen Sie von unseren Expertinnen und Experten im Hundehaus.

Rasse: Minischwein

Geschlecht: männlich, kastriert

Alter: juvenil

Im Tierheim seit: 27.05.2022

HTV-Nummer: 2769\_F\_22



Schweine sind ähnlich intelligent wie Hunde, doch das bedeutet nicht, dass sie ähnlich gehalten werden sollten: Gassigehen und Wohnungshaltung sind ein No-Go. Ein Leben in einer ländlichen Region ist genau das Richtige für unseren Oliver – da er vorwiegend draußen lebt, sollte ein ausreichend großer und gesicherter Garten oder schweinesicherer Auslauf gewährleistet sein. Auch ein gemütliches Schutzhaus und verschiedene Unterhaltungsmöglichkeiten wünscht sich der Herr. Mit am wichtigsten ist außerdem die Gesellschaft: Obwohl Oliver uns Menschen gegenüber freundlich und aufgeschlossen ist, geht nichts über das Zusammenleben mit mindestens einem weiteren Partnertier. Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen zu den Haltungsanforderungen.

**Bei Interesse an unseren Tieren schicken Sie bitte eine ausgefüllte Selbstauskunft für die jeweilige Tierart an: [kontakt@hamburger-tierschutzverein.de](mailto:kontakt@hamburger-tierschutzverein.de). Die Vorlage finden Sie auf unserer Website: [www.hamburger-tierschutzverein.de](http://www.hamburger-tierschutzverein.de)**





Art: Große Achatschnecke (*Achatina fulica*)  
 Im Tierheim seit: 02.07.2022  
 HTV-Nummer: 4136\_F\_22

Normalerweise sind die Tiere in unserer Obhut auf der Suche nach einem Zuhause – Gary bringt seines gleich schon mit. Der "kleine" Kerl kam als Fundtier zu uns und sucht nun ein fürsorgliches Zuhause für sich und sein... Zuhause. Als Große Achatschnecke gehört Gary zu den Afrikanischen Riesenschnecken, einer Familie der Landlungenschnecken. Mit einer Gehäuselänge von bis zu 20 cm und einer Körperlänge von bis zu 30 cm ist sie eine der größten Landschnecken der Welt. Sie kommen in trockenen Steppen ebenso vor wie im Regenwald oder in Sümpfen. Dort sind sie im vermodernden Laub, im Gebüsch, unter Steinen, aber auch auf Bäumen und an Hauswänden zu finden. Was die Haltung angeht, kann man sich bei Gary sehr einfach einschleimen, denn er ist ein unproblematischer Zeitgenosse. Er muss aber auf jeden Fall ein ausbruchsicheres Zuhause bekommen! Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen zu den Haltungsanforderungen.

Rasse: Europäisch Kurzhaar  
 Geschlecht: männlich, kastriert  
 Geburtsdatum: Juli 2009  
 im Tierheim seit: 03.12.2021  
 HTV-Nummer: 775\_S\_21



Pieta ist anfangs etwas zurückhaltend, entpuppt sich dann aber schnell als freundlicher und schmusiger Geselle. Er liebt es gestreichelt, gekraut und gebürstet zu werden. Auch wenn Pieta eher ein ruhiger Typ ist, interessiert er sich sehr für seine Umgebung und liebt frischen Wind um seine Nase. Deshalb ist z. B. ein katzensicherer Balkon oder eine ausbruchsichere Terrasse ein Muss für ihn! Andere Katzen kennt Pieta zwar, aber er möchte lieber als Einzelprinz in einer ruhigen Umgebung leben. Auch von Hunden und Kindern in seinem neuen Zuhause wäre er nicht begeistert – denn seine Menschen möchte er ganz für sich allein haben. Der liebe Schmusebär hat Nierenprobleme und bekommt deshalb Spezialfutter.



Art: Kettennatter  
 Geschlecht: weiblich  
 Alter: adult  
 Im Tierheim seit: 01.08.2022  
 HTV-Nummer: 5269\_F\_22

Als Kettennatter hat Barbara ähnliche Ansprüche wie ihre Verwandten, die Kornnattern: Ein großes Terrarium mit vielen verschiedenen Kletter-, Versteck- und Bademöglichkeiten, und eine Temperatur von 20° bis 25° Celsius am Tag – nachts entsprechend weniger – sind genau das Richtige für die Dame. Doch es gibt einen Aspekt, der Barbara besonders macht: Als Kettennatter isst Barbara auch andere Schlangen, weshalb wir sie nur einzeln vermitteln. Wir Menschen müssen aber keine Angst vor ihr haben. Barbara bleibt problemlos auf den Händen, wenn man sie rausholt und auch, wenn es ihr nicht super gut gefällt, bleibt sie stets entspannt.

Laura Hoffmann ■

# Erfolgsgeschichten: gesucht und gefunden!

## Schönwetterhund Kiwi

Lieber Hamburger Tierschutzverein, liebe Frau Stoll\*,

wir, Jonathan und Alina, haben vor einem Jahr Kiwi (ehemals Poppy, einer der Welpen von Biggi) mit neun Wochen adoptiert. Damals kamen wir mit der Hoffnung in das Tierheim, noch einmal eine Hündin zu finden, die wir so sehr in unser Herz schließen können wie unsere alte Hündin. Unsere alte Hündin war vor ein paar Monaten verstorben, der Schmerz dafür umso präsenter.

Mit Kiwi war es Liebe auf den ersten Blick. Als wir dann zuhause angekommen sind, hat Kiwi sich auf Anhieb bei uns wohlfühlt und kam nach der wilden Zeit mit ihren Geschwistern zur Ruhe. Kiwi war von Anfang an furchtlos und neugierig. Die Straße vor unserem Haus wurde erneuert und mit großen Augen bewunderte sie die riesigen Baustellenfahrzeuge und Männer aus nächster Nähe. Aber als es dann das erste Mal anfang zu regnen, schmiss sie sich auf den Boden und fing an zu schreien. Bis heute ist sie ein Schönwetterhund. :) Wie bei ihrer Mama Biggi, reichen Kiwi schöne Spaziergänge und Kuschneln aus, um glücklich zu sein.

Kiwi ist wie ein Geschenk für uns. Jeden Tag lieben wir sie mehr. Kiwi entwickelt sich toll und bringt alles mit, was wir uns gewünscht haben. Besonders bewundernswert an diesem kleinen Lebewesen finden wir ihren großen Mut und ihren ausgeprägten starken Charakter. Gerne drückt sie sich durch Lautäußerungen aus, besonders, wenn sie sich freut (Wuuhuu). Sowas haben wir noch nie bei einem Hund gehört. Kiwi liebt es, sich im großen Garten zu sonnen und rumzuschneüfeln. Auch das Sofa und das Bett gehören zu ihren absoluten Lieblingsplätzen in der Wohnung. Regelmäßig gehen wir zusammen zu Hundewiesen und in Hundewälder. Kiwi kommt super mit verschiedensten Hunden zurecht und hat einige vierbeinige Freunde gefunden. An ihrem manchmal durchbrechenden grobmotorischen Verhalten beim Spielen müssen wir noch etwas feilen und bleiben da am Ball. Dafür ist ihre Impulskontrolle umso besser und zum Glück zeigt sie kein jagdliches Interesse. An der Impulskontrolle haben wir auch direkt viel gearbeitet. Kinder liebt sie ebenso wie wir und sie weiß auch, dass sie da rücksichtsvoll sein muss. Kiwis Geschwister

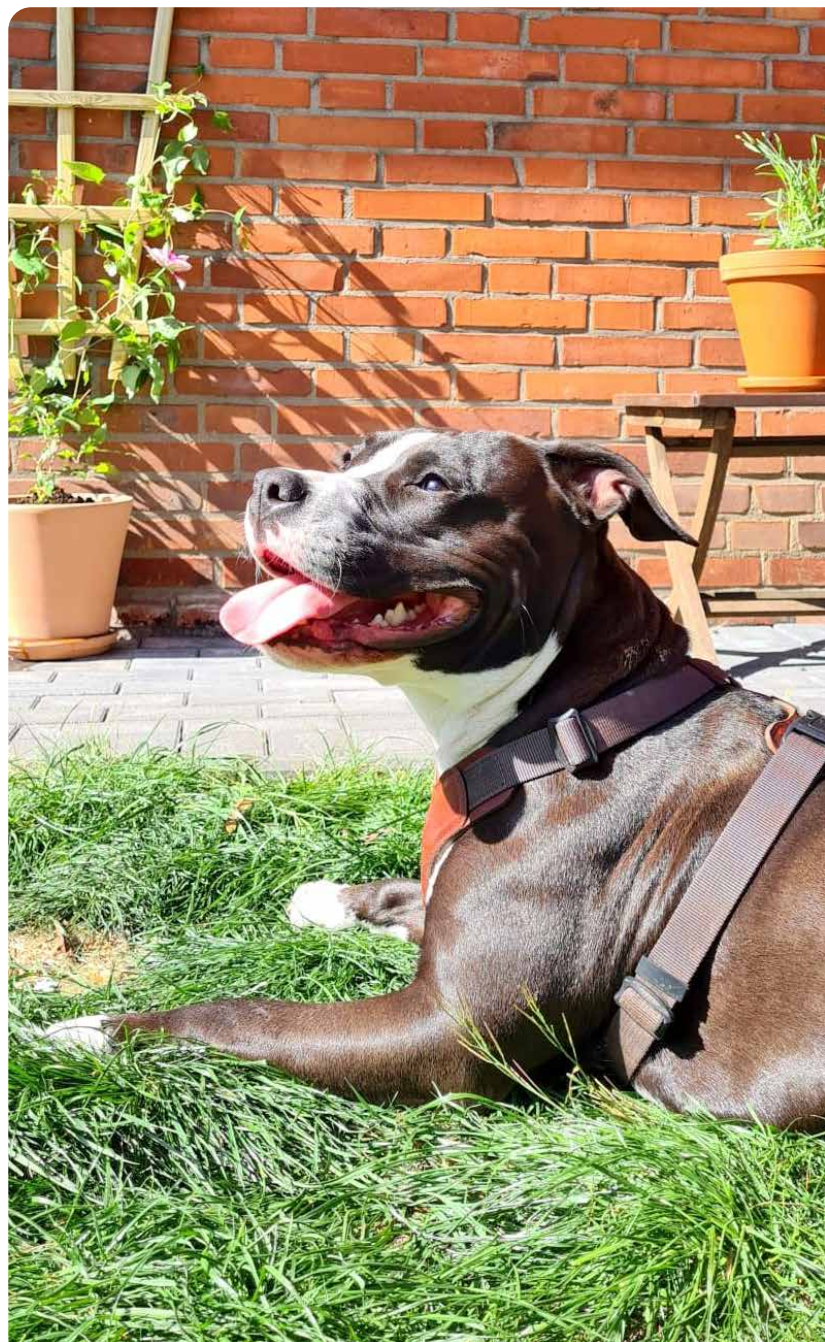
Florian und Oskar durften wir auch schon treffen. Die beiden haben sich ebenfalls zu tollen Hunden entwickelt.

Unsere ersten gemeinsamen Urlaube haben wir sehr genossen. Vielleicht möchte Kiwi dieses Jahr in Schweden endlich mal im See schwimmen gehen. :) Das wollte sie bisher noch nicht so gerne ausprobieren.

Wir sind sehr dankbar, Kiwi bei uns zu haben und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre und Erlebnisse.

Vielen Dank, liebe Frau Stoll und lieber Hamburger Tierschutzverein!

\* Conny Stoll ist Tierpflegerin im Neuen Hundehaus.





## Pummel und Pepp im Glück

Liebes Katzenhausteam, heute möchte ich Ihnen mal berichten und zeigen, wie es den beiden bei uns so ergangen ist. Vorwegnehmend, sie heißen bei uns Pummel (Leo) und Pepp (Lilly) und sie haben super schnell auf die neuen Namen gehört. Klar waren die beiden den ersten Tag nur unter dem Sofa zu finden, haben aber in der ersten Nacht das Katzenklo benutzt, schon am nächsten Tag konnte ich sie mit Futter etwas hervorlocken. Am zweiten Tag sind sie dann abends auf Entdeckungstour durch die Wohnung gegangen und spät am Abend gab es

## Nach anderthalb Jahren wieder vereint!

Kater Paul war immer länger unterwegs, nachdem sein Bruder von einem Auto überfahren wurde. Eines Tages kam er nicht mehr nach Hause. Anderthalb Jahre später wurde Paul in Niendorf gesichtet und zu uns gebracht. Glücklicherweise war der Kater gechippt und registriert: Tasso informierte sofort die Halterin, die sich direkt auf den Weg zu uns machte. Die anfängliche Nervosität war schnell verschwunden, als Paul direkt mit ihr schmuste und sich sichtlich wohlfühlte. Auch in seine Transportbox ließ er sich ganz entspannt setzen und wieder mit nach Hause nehmen. Wir freuen uns, dass Paul nach so langer Zeit wieder da ist und seine Geschichte ein Happy End bekommen hat!

schon ein zartes, schreckhaftes Kuschneln auf meinem Schoß.

Nach einer Woche lief dann alles rund, sie fühlten sich rundherum wohl. Sie sind nicht mehr schreckhaft, sie spielen zusammen, haben ihre Lieblingseschlafplätze auserkoren, kratzen am Kratzbaum und wissen genau was ein „Nein“ bedeutet. Sie machen den üblichen Schabernack von Katzenkindern, klar ging auch mal etwas kaputt, klar wurde auch mal etwas zerfetzt und natürlich spielen sie immer noch gerne in den Gardinen, pesen wie wild hinter einer Fliege her ohne Rücksicht auf Verluste... aber das gehört nun mal dazu und ist auch völlig in Ordnung.

Die beiden haben ihre festen Kuschnelrituale und da lassen sie sich auch nicht gerne verträsten. Besonders Pummel ist da sehr hartnäckig, er kuschnelt am liebsten an meinem Hals, schnurrt lauthals und macht dabei den Milchtritt mit verklärtem Blick. Er ist zu einem richtigen Kuschnelfreak mutiert, das hatte ich gar nicht erwartet, da er doch anfangs eher zurückhaltend war. Pepp ist die Mutigere, Neugierigere und auch Clevere von den beiden, allerdings lässt Pummel es sich nicht nehmen, ihr dann alles nachzumachen.

Also ich kann Ihnen sagen, wir sind alle sehr glücklich, dass wir die beiden bei uns haben dürfen. Sie sind so lieb und süß, sie bringen uns jeden Tag zum Lachen mit ihren Spielchen und man merkt richtig, dass sie sich richtig wohl fühlen.

Noch einmal herzlichen Dank, dass Sie diese beiden tollen Katzen ein Stück in ihrem Leben begleitet haben und wir sie nun bei uns haben dürfen.

Viele liebe Grüße



# Impressum

Herausgeber:  
Hamburger Tierschutzverein  
von 1841 e. V.  
Neue Süderstraße 25  
(Süderstraße 399)  
20537 Hamburg  
Telefon: 040 211106-0  
Telefax: 040 211106-38  
E-Mail:  
presse@hamburgertierschutzverein.de  
Internet:  
www.hamburger-tierschutzverein.de

Vorstand (v.i.S.d.P.):  
Janet Bernhardt, 1. Vorsitzende  
Dr. Gabriele Wanioerek-Goerke,  
2. Vorsitzende  
Edgar Kiesel, Schatzmeister

PayPal:  
spenden@hamburger-tierschutzverein.de

Spendenkonto:  
Hamburger Sparkasse  
IBAN: DE93 2005 0550 1111 2161 96  
BIC: HASPDEHHXXX  
GLS Gemeinschaftsbank e.G.  
IBAN: DE15 4306 0967 2075 7633 00  
BIC: GENODEM1GLS

Mitglied im Deutschen  
Tierschutzbund e. V.



Redaktion:  
Leitung: Dagmar Lüdke-Bonnet  
Cathleen Stegmann, Laura Hoffmann,  
Joana Weckwerth,  
Ruth Hartwich, Sven Fraaß

Druck:  
Rautenberg GmbH  
Blinke 8, 26789 Leer  
Telefon +49 491 – 92 97 01  
E-Mail: info@rautenberg-druck.de  
Internet: https://rautenbergdruck.de

Grafik: Joana Weckwerth

Auflage: 5500 Exemplare  
Klimaneutral gedruckt.

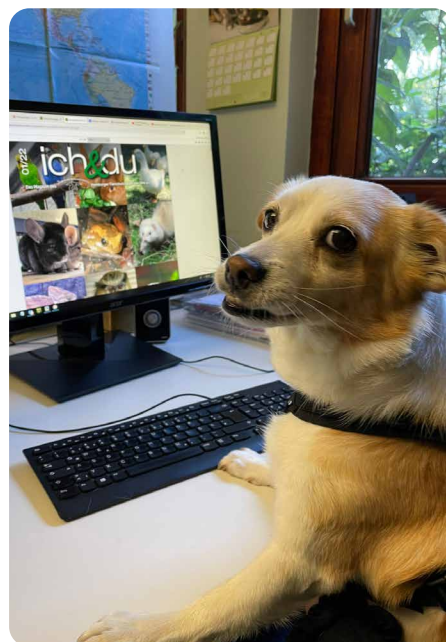
Für unverlangt eingereichte Manuskripte, Fotos und sonstige Druckunterlagen wird keine Haftung übernommen. Eine Rücksendung solcher Unterlagen ist nur gegen ausreichendes Rückporto möglich. Nachdruck, Übersetzungen und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.



## Buchrezension: Wölfe – unterwegs mit dem Tierfotografen Axel Gomille

Ein fesselndes und lehrreiches Erlebnis (nicht nur) für junge Menschen ist der Fotoband „Wölfe“ des Tierfotografen und Diplom-Biologen Axel Gomille. Mit 180 beeindruckenden Fotos und vielen Illustrationen führt er ganz nah heran an das Leben dieser faszinierenden Tiere. Axel Gomille will vor allem mit den Vorurteilen aufräumen, die Diskussionen über die Ansiedlung von Wölfen immer wieder befeuern. Darum ist er selbst auf Erfahrungssuche gegangen und präsentiert die Ergebnisse in seinem Buch. Axel Gomille zeigt unter anderem, wie Wölfe jagen, wie sie sich verständigen und ihre Jungen aufziehen – und welche Mythen es weltweit über Wölfe gibt. Auch warum sich Wölfe bei uns in Deutschland wieder angesiedelt haben und wie ein friedliches Miteinander mit ihnen aussehen könnte, wird fundiert, aber kind- und jugendgerecht erklärt. Auch Erwachsene können beim Lesen der nicht zu langen, sehr informativen Texte Spannendes und Interessantes erfahren. Die tollen Fotos können helfen, Kindern die Angst vorm „bösen Wolf“ zu nehmen – und bei uns allen ein realistisches Verständnis von Wölfen zu entwickeln. Denn Wölfe gehören hierzulande wieder zu unserer Lebensrealität und werden unsere Umwelt mitprägen.

Axel Gomille: „Wölfe“ (Kosmos Verlag, 16 Euro)



## Bitte melden Sie sich...

... wenn Sie Mitglied sind und unser **Tierschutzmagazin ich&du**, **Spendenaufrufe und Einladungen zu Veranstaltungen** zukünftig per **E-Mail** bekommen möchten. Eine kurze Nachricht an kontakt@hamburger-tierschutzverein.de reicht. Wir möchten so nicht nur Ressourcen wie Papier, Wasser und Strom sparen, um die Umwelt zu schützen – sondern auch unsere Kosten für

Druck und Porto langfristig verringern. Denn auch bei uns beeinträchtigt die wirtschaftliche Unsicherheit dieser Zeit das Spendenaufkommen. Es ist verständlich, dass im Moment jeder Mensch vorsichtig haushalten muss. Darum danken wir von Herzen allen, die uns und vor allem unsere Schützlinge in der Krise nicht allein lassen – jeder Euro zählt!

## Das ist echt `n Ding:

Seit mehr als einem Jahr heißt die Straße, in der sich unser Tierheim befindet, nicht mehr Süderstraße, sondern laut Senatsbeschluss vom 16.8.2021 „Neue Süderstraße“: Kein Schild weist darauf hin und auch uns wurde die Umbenennung erst kürzlich von der Behörde mitgeteilt. Also, bitte merken: Neue Süderstraße 25 ist unsere neue Adresse – die hoffentlich bald alle Navigationsgeräte kennen.



## Vererben zugunsten der Tiere

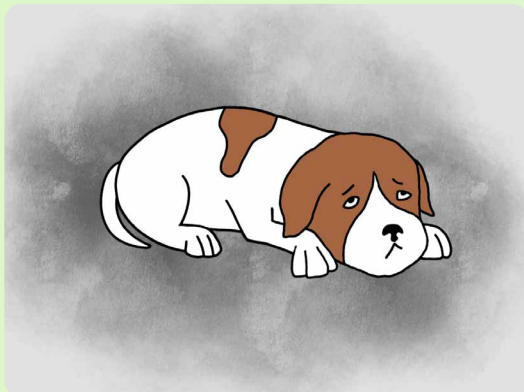
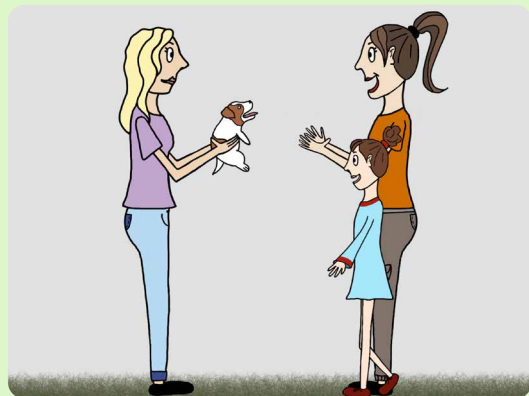
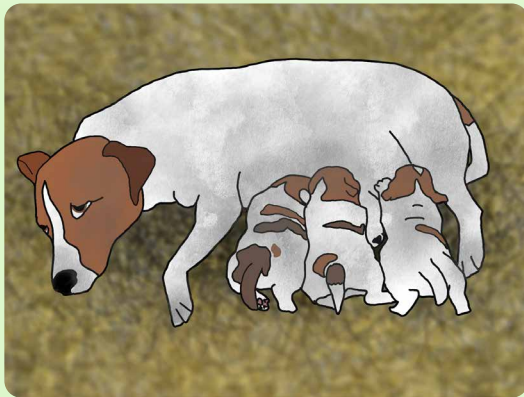
Der Hamburger Tierschutzverein könnte ohne Zuwendungen aus Erbschaften und Nachlässen nicht bestehen – denn diese machen den wesentlichen Teil bei der Finanzierung unserer Tierschutzarbeit aus.

Als Testatorin oder Testator können Sie unseren Tieren mit Ihrem Erbe helfen, indem Sie den Hamburger Tierschutzverein und das Tierheim Süderstraße bedenken. Ergreifen Sie die Möglichkeit, sich über Ihr Leben hinaus für den Tierschutz in Hamburg zu engagieren und geben Sie ihm damit eine Zukunft!

Die wichtigsten Fragen rund um das Thema Vererben haben wir in unserer Broschüre „Tierschutz – über Ihr Leben hinaus“ zusammengestellt, die wir Ihnen gerne unverbindlich zuschicken. Diese finden Sie auch digital auf unserer Internetseite in der Rubrik „Spenden & Helfen“ unter „Testament für Tiere“.

In einem vertraulichen Gespräch, in dem Sie Ihre Vorstellungen und Wünsche erläutern und Fragen stellen können, hilft Ihnen unsere Abteilung für Nachlassangelegenheiten gerne weiter. Sie erreichen uns telefonisch unter 040 211106 - 27 und per E-Mail unter [kontakt@hamburger-tierschutzverein.de](mailto:kontakt@hamburger-tierschutzverein.de).





Im April haben wir zum Kunstwettbewerb für Kinder aufgerufen: Es galt, Plakate zum Thema „Illegaler Welpenhandel“ zu basteln und uns zu schicken. Denn nicht erst durch die Corona-Pandemie hält uns der illegale Welpenhandel mit all seinem Leid in Atem. Das Gewinnerplakat der lieben **Josie** präsentieren wir hier!



Folgen Sie uns!